

„Das Geld reicht hinten und vorne nicht“

Sportförderung. Leichtathlet Matthias Bühler hat mit seinem Interview im Zuge der Weltmeisterschaften für Furore gesorgt. Auch Bottroper Sportler fühlen sich von den Verbänden im Stich gelassen

Von Maximilian Lazar

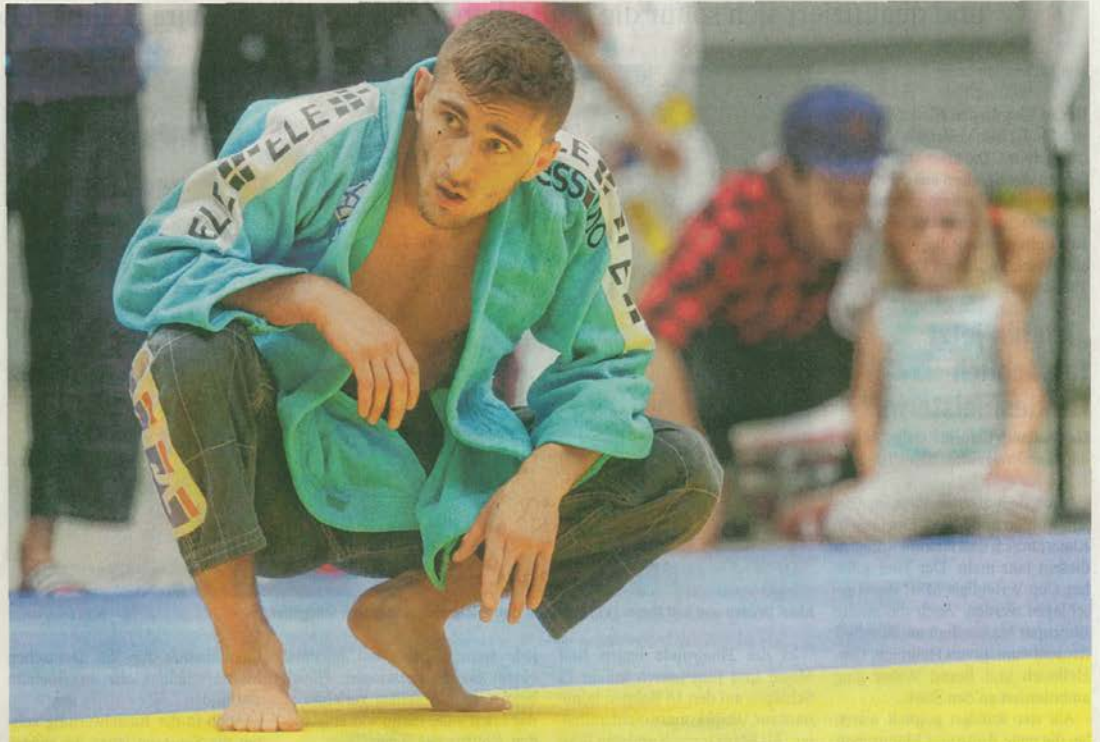
Mit seiner Kritik an der deutschen Sportförderung hat Leichtathlet Matthias Bühler eine Debatte wieder ins Scheinwerferlicht befördert, die seit Jahren geführt wird. Während im Fußball astronomische Summe für Transfers bezahlt werden, leben Leistungssportler in Randsportarten am Existenzminimum. „Wenn ich die finanzielle Hilfe meiner Eltern nicht hätte, müsste ich sofort mit dem Sport aufhören“, sagte Bühler, der bei den Weltmeisterschaften in London über die 110m Hürden startete, in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung.

„Ohne meine Teilzeitstelle bei Ford könnte ich kein Judo mehr machen.“

Hamsat Isaev, Judoka des JC 66 Bottrop

Die Problematik hat auch Bottrop längst eingeholt. Seit dem vergangenen Jahr versucht die Stadt mit einem Förderprojekt zum Leistungssport einen anderen Weg zu gehen. Während beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) die Zuwendungen für die Athleten an deren Erfolge gemessen werden, werden in Bottrop Sportler unterstützt, denen eine große Perspektive vorhergesagt wird. „Es ist kein Prämien-, sondern ein Fördersystem“, wird Volker Tapper nicht müde, die Unterschiede zu betonen.

Der Teammanager des Judo-Bun-



Judoka Hamsat Isaev verdient sein Geld als Teilzeitangestellter bei Ford. Sonst könnte er seine Sportkarriere an den Nagel hängen.

FOTO: THORSTEN LINDEKAMP

desligisten JC 66 Bottrop ist Initiator des Förderprojektes für den Leistungssport in Bottrop. Ihm geht es nicht darum, dass Judoka, Leichtathleten und Schwimmer durch ihren Sport reich werden, „sie sollen aber zumindest davon leben können“, sagt Tapper.

Das ist nicht immer einfach, wie

das Beispiel Hamsat Isaev zeigt. Der Judoka studiert in Köln, trainiert dort am Olympiastützpunkt. Durch einen Kreuzbandriss konnte er im vergangenen Jahr kaum Kämpfe bestreiten, schaffte deshalb den Sprung ins Top Team Future nicht. Kaderathlet ist er aber weiterhin. „Seit der Kaderreform erhalte ich deshalb von der deutschen Sporthilfe keine Unterstützung mehr“, sagt Isaev.

Unterstützung aus Bottrop

Das Land NRW unterstützt ihn, auch aus dem Fördertopf des Bottroper Projektes erhält er Zuwendungen. „Da wird mir sehr unter die Arme gegriffen. Zum Beispiel wenn es um Kosten für Wettkämpfe oder Trainingscamps geht“, sagt Isaev. Er betont aber auch: „Das Geld reicht hinten und vorne nicht.“ Er habe das Glück, dass er sein Elektrotechnikstudium in Regelstudienzeit absolvieren konnte und eine Teilzeitstelle bei Ford als Entwicklungsingenieur angetreten hat. „Sonst wäre Judo nicht mehr möglich.“

Auch Dirk Lewald, Trainer beim LC Adler Bottrop, kennt die Probleme, die das Fördersystem beim DOSB mit sich bringt. „Wenn die Familie finanziell unterstützen kann, funktioniert es. Wenn das aber nicht gegeben ist, haben es Sportler schwer. Allein die Anreise kostet, solange man zu den Wettkämpfen nicht eingeladen wird, eine Menge Geld“, sagt Lewald.

„Stützpunkte werden geschlossen, die Wege weiter. Dadurch steigen die Kosten sogar noch.“

Volker Tapper, Teammanager JC 66

Sein Sohn Marius hat seine Stärken im Hürdensprint und ist im C-Kader des Deutschen Leichtathletikverbandes. „Dadurch hat er ein paar Vorteile. Zum Beispiel kann er sich ein Auto günstiger leasen oder

bekommt Rabatte bei Flügen. Was Sportler aber wirklich brauchen, ist eine finanzielle Unterstützung.“

Für ihn sei es ein Trugschluss, die Förderung der Sportler an gewonnene Medaillen zu knüpfen. „Wenn es so weiter läuft wie bisher, dürfen wir bald auf keine Medaillen bei Großereignissen mehr hoffen“. Lewald ist sich sicher: „Es ist wie beim Roulette. Es wird auf Rot oder Schwarz gesetzt, nur die Besten der Besten bekommen etwas. Ich glaube, das ist der falsche Weg.“

Volker Tapper hat Vorschläge, wie sich die Situation verbessern könnte. „Wenn alle Sportler die Geld verdienen – auch Fußballer – etwas abgeben und in einen Topf einzahlen, aus dem gefördert wird, dann würde das helfen“, sagt er, sieht aber eher noch schwerere Zeiten auf Sportler zukommen: „Stützpunkte werden geschlossen, die Wege weiter. Dadurch steigen die Kosten sogar.“ Sportler wie Matthias Bühler oder Hamsat Isaev wird das nicht freuen. Sie werden weiter kämpfen. Um Medaillen – und um ihre Existenz.



Zehn Sportler werden seit einem Jahr durch das Leistungssport Projekt in Bottrop unterstützt und individuell gefördert.

FOTO: HEINRICH JUNG